

Weltfriedenstag
Eucharistiefeier am 07.02.2019

Predigt
Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ

Liebe Schwestern und Brüder,

nein, Sie sind keine Apostel. Von Ihnen ist also in unserem heutigen Evangelium von der Aussendung der Apostel nicht die Rede. Und dennoch finde ich hier Worte, die Ihren Dienst bei der Polizei, beim Zoll oder bei der Bundeswehr irgendwie betreffen. Ich darf noch einmal einige Sätze herausgreifen:

- Er sandte sie aus, jeweils zwei zusammen.
- Er gab ihnen Vollmacht.
- Er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf dem Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.
- Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst.
- Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen.“

Ich wiederhole mich: Es ist hier nicht von Ihnen die Rede, aber vielleicht ist das eine oder andere Ihres Alltags wiederzufinden:

Er sandte sie aus, jeweils zwei zusammen:

Sie werden in Ihrem Dienst, sowohl bei der Polizei als auch bei der Bundeswehr in aller Regel mindestens zu zweit, im Team, eingesetzt. Sie sind keine Einzelkämpfer, sondern müssen sich aufeinander verlassen können. Und so sind sie stärker. Ich finde, dass hier Ihre Vorbildfunktion nicht zu unterschätzen ist. In einer Zeit fortschreitender Individualisierung zeigen sie Teamgeist und Kameradschaft, Miteinander.

Er gab Ihnen Vollmacht.

Ihr Dienstauftrag beinhaltet Macht. Diese Macht haben Sie nicht aus sich selbst heraus, sondern weil der Staat sie Ihnen für Ihren Dienst und zum Wohle aller verliehen hat. Ihre Macht wird dann besonders „wirksam“ sein, wenn Sie diese Macht nicht von oben herab ausspielen und sich der Menschen bemächtigen, sondern wenn sie sie nutzen, um andere aufzurichten und zu einer Lösung zu ermächtigen.

Er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf dem Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen

Auch Sie sind als Polizisten und Soldaten, als Zollbeamte in aller Regel mit kleinem Gepäck unterwegs, zumindest sind Sie im Dienst nicht mit persönlichen Gegenständen bepackt. Ihre eigentliche Ausrüstung ist aber ihre Person und ihre Mission. Ich habe vor kurzem einen jungen Polizisten gehört, der gesagt hat: Der Beruf des Polizisten ist meine Berufung. Mir hat diese Aussage imponiert, weil hier sichtbar wurde, dass dieser junge Mann sich mit seiner ganzen Persönlichkeit ins Zeug legte. Er schien mir ungeheuer engagiert und wirklich darauf bedacht, für seine Mitmenschen etwas Gutes zu wollen.

Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst.

Der Auftrag, den Sie jeweils haben, ist klar. In aller Regel abgesteckt, klar definiert. Man kann klare Aufträge aber so oder so ausführen. Ich nenne Ihnen zwei Beispiele: Der amerikanische Pilot Halvorsen hat vor ziemlich genau 70 Jahren als Teil der Luftbrücke nach Berlin kurz vor der Landung in Tempelhof Süßigkeiten für die Kinder aus Neukölln aus dem Flugzeug geworfen. Ähnliches hören wir immer wieder von Soldatinnen und Soldaten aus Afghanistan, die afghanischen Kindern ebenfalls mit Süßigkeiten beschenken. Mindestens so eindrücklich ist für die Kinder, dass Ihnen mit Wertschätzung und Respekt begegnet wird. Diese vermeintlichen Kleinigkeiten haben eine ungeheure Wirkung.

Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Sie müssen mit zunehmender gegen Sie gerichteter Respektlosigkeit, mit Anfeindungen und mit verbalen und körperlichen Übergriffen umgehen. Der Wind bläst Ihnen oftmals heftig ins Gesicht. Auch hier gibt es verschiedene Arten, wie Sie auf dieses übergriffige Verhalten reagieren: Die allermeisten von Ihnen werden die Erfahrung gemacht haben, dass ein deeskalierendes Verhalten ihrerseits Situationen entschärfen und Menschen befrieden kann.

Ich meine, es gibt deutliche Parallelen zwischen Ihrem Dienstauftrag und dem Auftrag, den die Apostel erhalten haben. Nun werden Sie, ganz zu Recht, sagen: Formal mag es da Anklänge geben, inhaltlich aber sind diese Aufträge meilenweit voneinander entfernt. Die Apostel sollen das Evangelium verkünden, unreine Geister austreiben und Kranke heilen. Dies alles tun sie weder bei der Polizei noch bei der Bundeswehr.

Und doch: Ihre Mission ist ein Dienst an den Menschen, eine Mission des Friedens, der uns allen zugutekommt. Jesus Christus liegt letztlich am Herzen, dass es um Menschen geht. Gemeinsam sind wir nicht zuerst als Uniformträger gefragt; wir sind nicht als Menschen gefragt, denen es vorrangig um das Funktionieren von Gesetzen, Abkommen oder Sendungen gehen sollte. Wir sind gefragt als solche, denen es um den Zugang zu dem anderen Menschen geht. Kein Mensch ist DIN-genormt, sondern einzigartig und voller Würde – auch wenn diese Würde unter manchem unwürdigem Verhalten verborgen bleiben mag. Die Würde jedes Menschen ernst zu nehmen, sie ihm zu zeigen, sie ihm möglicherweise wieder erneut zu zeigen, Perspektiven zu eröffnen – darauf kommt es an.

Das zeichnet das Gemeinsame unseres Dienstes aus: Dass es auf den Blick ankommt, nicht auf den Seitenblick.

Für diesen menschenwürdigen und friedensstiftenden Dienst zum Wohl der Menschen danke ich Ihnen sehr herzlich. Und ich wünsche Ihnen in den Situationen, wo Ihr guter Wille harte Grenzen erfahren muss oder wo Sie am Ende sind, dass sie Menschen um sich wissen dürfen, die Ihnen Halt und Perspektive schenken können; und auch, dass Gott Sie nicht fallen lässt.